

Für eilige Leserinnen und Leser

Diese Handreichung hat zum Ziel, die Arbeit und die Zusammenarbeit der mit der Berufsorientierung befassten Akteure in Niedersachsen zu unterstützen. Angesprochen werden unter anderem Vertreterinnen und Vertreter der allgemeinbildenden und berufsbildenden Schulen, der Bildungspolitik und Schulverwaltung, der Berufsberatung, der Unternehmen, der Kammern und der freien Träger.

In der folgenden Abbildung wird der Aufbau der Handreichung skizziert.

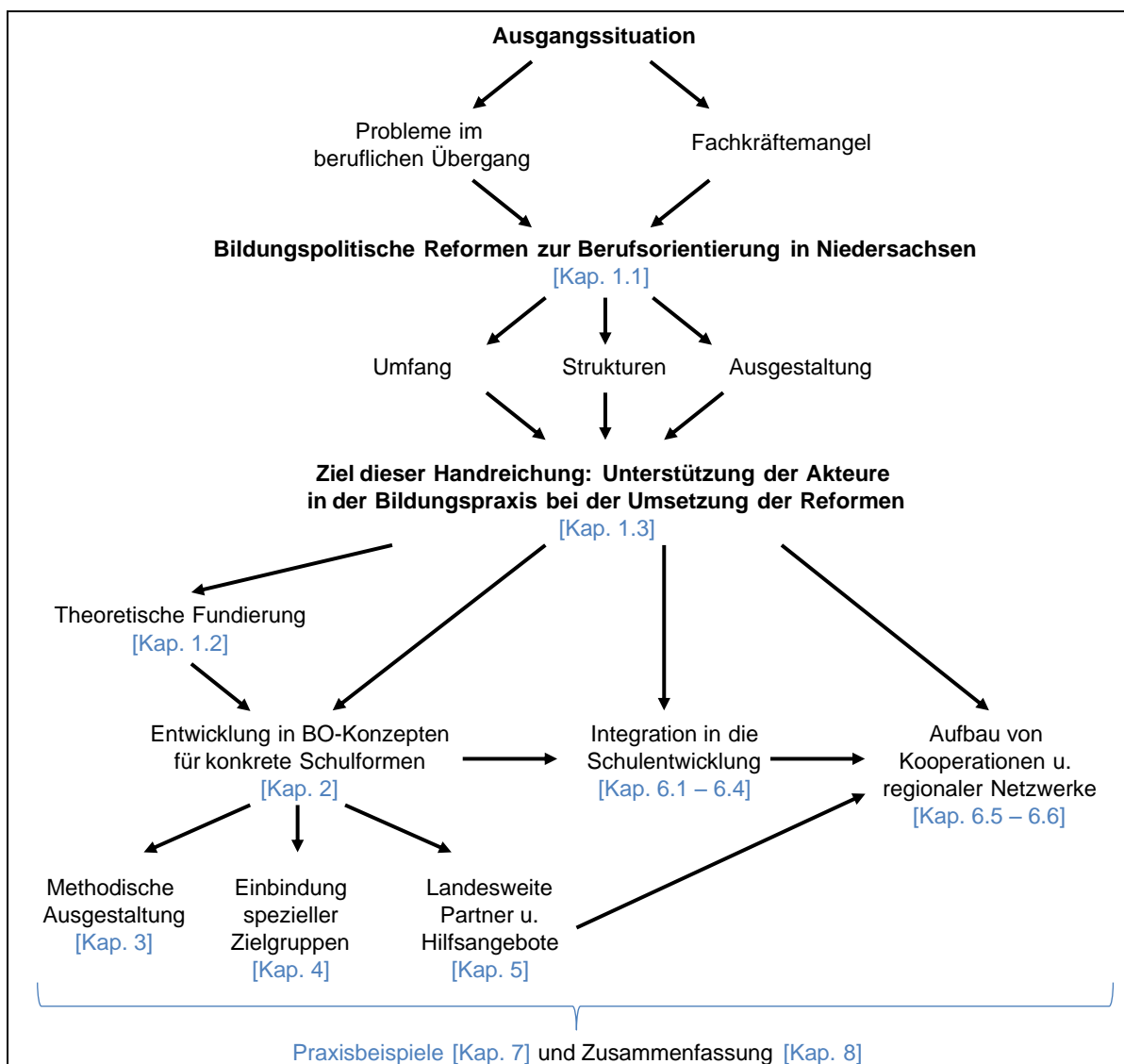


Abb. 1: Strukturgrafik zum Aufbau dieser Handreichung

BERUFS- UND STUDIENORIENTIERUNG IN NIEDERSACHSEN

Für eilige Leserinnen und Leser

Die niedersächsische Bildungspolitik hat in den letzten Jahren vor dem Hintergrund der Probleme im beruflichen Übergang und des sich anbahnenden Fachkräftemangels die Berufsorientierung, insbesondere in der Sekundarstufe I, massiv ausgebaut und umstrukturiert [vgl. Kap. 1.1].

Diese Handreichung hat zum Ziel, die Arbeit und die Zusammenarbeit der mit der Berufsorientierung befassten Akteure in Niedersachsen zu unterstützen [Kapitel 1.3].

Unter Berücksichtigung theoretischer Grundlagen (z. B. Berufswahltheorien) [Kap. 1.2] und der formalen Rahmenbedingungen werden konzeptionelle Hilfen für schulische Berufsorientierungskonzepte der verschiedenen Schulformen entwickelt [Kap. 2]. In diesem Zusammenhang wird auch auf die Umsetzung wichtiger Methoden – wie zum Beispiel Kompetenzfeststellungsverfahren [Kap. 3] – und Einbeziehung spezieller Zielgruppen – wie beispielsweise Eltern und Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund [Kap. 4] – eingegangen. Darüber hinaus werden landesweite Partner und Angebote – wie zum Beispiel die Koordinierungsstelle Berufsorientierung – vorgestellt, welche die Akteure in der Bildungspraxis unterstützen [Kap. 5].

Die Integration der Berufsorientierung in die Schulentwicklung umfasst unter anderem die Fragen des Qualitätsmanagements und der Personalentwicklung [Kap. 6.1–6.4]. Weitergehend bedingt eine effektive Berufsorientierung effektive Kooperationen und regionale Netzwerke [Kap. 6.5–6.6].

Da das Rad nicht immer neu erfunden werden muss, werden Praxisbeispiele mit unterschiedlichen thematischen Schwerpunkten aus den niedersächsischen Regionen vorgestellt [Kap. 7]. Abschließend erfolgt eine Zusammenfassung die Herausforderungen an die Akteure in der Bildungspraxis [Kap. 8].